



Leiden, 2/x. 1912  
Witte Singel 84a.

Lieber Freund,

Schon sind wieder 2 1/2 Woche verflossen  
seitdem Ihr Leiden den Rücken zugewandt und von  
unseren schönen Kongrestagen bleibt uns nur das Er-  
innerungsbild, welches wir ähnlichen Bildern ver-  
gangenen anregenden Zusammenseins antreiben. Es  
scheint fast undankbar wenn man soviel des Guten ge-  
nossen hat zu jammern über das was fehlte; wenn  
ich trotzdem klage, so geschieht es in der zuversichtlichen  
Hoffnung dass Ihr mir zur Ergänzung der Lücke  
verhelfen werdet: 1° wir sind nicht zufrieden bis Ihr  
buren Besuch wiederholt sodass auch meine Frau  
etwas von Euch haben kann; sie ist seit 22 Sept. wieder  
hier und nimmt täglich an Kräften zu, und es würde  
sie ungemein freuen, Euch im nächsten Jahre selbst  
empfangen zu dürfen; 2° wir hoffen, dass das schreck-  
liche Wetter dieses Nachsommers und etwaige andere  
empfindene Unbequemlichkeiten Euch nicht davon  
abhalten werden, es abermals mit Katwyk oder Noord-  
wijk zu versuchen. Es hat mir unendlich leis gutes,

Ich während meines Aufenthaltes in Kattowitz, habe  
gar nicht gesehen zu haben; es wirkten alle Umstände  
in nie dagewesener Weise zusammen, mich der  
seltenen Gelegenheit täglichen Verkehrs zu berauben.  
Aber es soll nie wieder so sein. Ich hätte noch so  
vielerlei mit Dir durchzulandern gehabt, wozu  
auch unsere übrigens so gemüthlichen September-  
månate nicht recht Gelegenheit boten, weil die  
Gesellschaft doch etwas größer war.

Aussie meinen Brockelmannanzeigen im „Museum“  
schicke ich Dir noch eine kleine Hollenarbeit,  
die ich für eine holländische „Bibliothèque de reli-  
giologie“ zu schreiben genötigt war; sowohl der  
ang benehme Raum wie auch das vorausgesetzte  
Leserpublikum nötigten mich zur Beschränkung  
auf Allgemeintheiten.

Anstatt der interessanten Dinge, welche Du aus  
unserem Abtheil gelesen hast und von denen ich  
noch nichts gesehen habe, beschäftigte mich u. a.  
die Kritik von Tasschners Psychologie Gajwiz-  
ke's. Die unter diesem etwas anspruchsvollen  
Titel herausgegebene Bearbeitung einiger Seiten

Gajwizke's zeigt wieder einmal, dass Jacob eine  
arabische Dissertation nicht zu revidieren ver-  
steht. Es kommen da die schrecklichsten Uebersetzungs-  
schreier ganz elementarer Art vor.

Du erinnerst Dich wohl, dass ich Dich im Februar  
mit Fragen anlässlich von Nagy's ungarischer  
Uebersetzung von Vondel's Lucifer belästigt habe.  
Vor ein paar Tagen war wieder einmal in einer Ver-  
sammlung des Ausschusses der „Abentheueren“  
von Letterkunde von einer Veröffentlichung  
dieser Uebersetzung die Rede. Ich glaube, man  
wäre geneigt, eine solche zu subventionieren,  
falls man Gründe hätte, in Ungarn ein an-  
sprechendes Interesse für eine solche Publication  
vorauszusetzen. Ich habe in der Sache keine eigene  
Ansicht. Kannst Du mich noch einmal mit  
einem Fatwa versehen? Wie spricht man den  
Namen Nagy? (= de Groot?)

Die Photographie welche man von uns im „Hortus“  
aufgenommen hat, ist ziemlich gut geraten; Du  
hast wohl Dein Exemplar erhalten?

Im Balkan sieht es immer trauriger aus. Es ist

nicht leicht, aus dem diplomatischen Unfug  
der Grossmächte klug zu werden. Ein Zusammen-  
bruch der Türkei würde M. Hartmann jedenfalls  
zu einem neuen Vortrag über die fünf Gesellungen  
Anlass geben.

Wir drei (meine Schwester ist noch bei uns)  
grüssen auch beide uns Dr. Karl aufs herzlichste.

Dein getreuer

C. Smuckhurgroze

---